

Sunah Choi

17.06. - 27.08.2011

Eröffnung am Freitag, dem 17.06.2011
19.00 - 21.30 Uhr

In ihrer zweiten Einzelausstellung in der Galerie Cinzia Friedlaender erforscht Sunah Choi die räumliche Natur des Alltäglichen. Ihr Blick richtet sich auf die Straßen der Großstadt als Ort der Kommunikation, ihr Agieren positioniert sich in der schmalen Kluft zwischen Kunst und Leben. Die Arbeit "Wall Piece" definiert den Raum der Galerie durch eine Gruppe von Metallzäunen neu - so wie in der Stadt Baustellen oder unpassierbare Straßenstücke abgesperrt werden.

Zäune werden im täglichen Erleben als Hindernis wahrgenommen. Doch trotz ihrer Funktion, Bereiche abzutrennen und unzugänglich zu machen, integrieren sie sich nahtlos in das Stadtbild. Metallzäune sind nicht blickdicht, vielmehr erlauben sie uns die Sicht auf das nicht Erreichbare.

Die dünnen Drähte lassen die Zäune mit der urbanen Landschaft verschmelzen, bis zu dem Moment, in dem ihre versperrende Eigenschaft einen persönlichen Bezug schafft: Man bleibt draußen, will aber rein, man will passieren, wird aber umgeleitet. In diesem Sinne kreieren die Zäune allein durch ihre Präsenz bestimmte Umstände, sie haben eine soziologische Wirkung. So werden sie zum Medium - genau wie nach Marshall McLuhan die Glühbirne zum Medium wird - indem sie Einfluss nehmen auf ihre Umgebung. McLuhans Kategorie der „kalten Medien“ zugeordnet, zeichnen sich die Zäune nicht durch eine tatsächliche Beteiligung, sondern durch ihren substantiellen Stimulus aus. Erst durch Behinderung realisieren wir unsere Bewegungsmuster, erst durch Verdunkelung unsere Sehgewohnheiten.

Choi allerdings interessiert sich für den Moment, in dem die Zäune alterniert werden und ihre ursprüngliche, schützende Funktion verlieren. Denn durch öffentliche Intervention werden die Zäune zu Mauern, auf die Plakate geklebt werden. Das anschließende Abreißen, um Platz für Neues, Fußgänger oder Bauarbeiter zu schaffen, hinterlässt auf der mit Leim behandelten Fläche dünne, farbige Papierstreifen. In seiner Theorie der Kommunikation hält Niklas Luhmann fest, dass Kommunikation keine von einem „Agierenden“ ausgeführte „Aktion“ sei, sondern die Selektion eines Systems. Die Streifen repräsentieren die Selektion des Systems, bestehend aus den Zäunen, der Strasse und den Menschen - in diesen Botschaften sind Informationen und die Spuren menschlicher Interaktion gespeichert.

Für ihre zweite ausgestellte Arbeit „Abdrücke“ hat sich Choi der Methode der Frottage bedient, um verschiedene Abdrücke der Straße zusammenzutragen. Der Technik, gefundene Muster in Papier zu reiben, liegt ein öffentlich-performativer Akt zu Grunde, der auf seine surrealistischen Wurzeln verweist. Choi vertieft in dieser Arbeit ihre Untersuchung von Form und Funktion durch Repetition und Variation, wie sie immer wieder in ihrem Oeuvre auftauchen. Die auf dem Gehweg gefundenen Muster - Gitter, Linien, Maschen, ... - bestimmten die Methode der Frottage: Spontane Collagen oder durchdachte Kompositionen entstanden der vorgefundenen Situation entsprechend. Mit den Mustern wurde auch die Umgebung auf dem Papier archiviert, durch Flüssigkeiten aus Blättern, Insekten oder durch Wind und Dreck entstandene Falten.

Übersetzung: Moritz Estermann